

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ (Neh 8,10)

Estras Torafeier in der wiederaufgebauten Stadt

NEHEMIA 8

von Dieter Böhler SJ

410

LECTIO DIVINA

7 ⁷² Als der siebte Monat herankam, waren die Israeliten bereits in ihren Städten. 8 ¹ Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor und bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit der Weisung des Mose zu holen, die der HERR den Israeliten geboten hat. ² Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. ³ Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. ⁴ Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. ... ⁵ Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. ⁶ Dann pries Esra den HERRN, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem HERRN nieder, mit dem Gesicht zur Erde. ⁷ Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan und Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk die Weisung; die Leute blieben auf ihrem Platz. ⁸ Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, so dass die Leute das Vor-gelesene verstehen konnten. ⁹ Nehemia, das ist Hattirschata, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des HERRN, eures Gottes. Seid nicht traurig, und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. ¹⁰ Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl, und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre des Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. ¹¹ Auch die Leviten beruhigten das ganze Volk und sagten: Seid still, denn dieser Tag ist heilig. Macht euch keine Sorgen! ¹² Da gingen alle Leute weg, um zu essen und zu trinken und auch andern davon

zu geben und um ein großes Freudenfest zu begehen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündet hatte.

Der Tisch des Opfers und der Tisch des Wortes

IM BUCH Esr-Neh sind die Esraerzählung (Esr 7–10 + Neh 8) und der Nehemiabericht (Neh 1–7; 9–13) so miteinander verschachtelt, dass Esra in Esr 7–10 seine schriftbasierten Reformen in Juda einleiten kann, aber mit der feierlichen Proklamation der Tora (Neh 8) vor dem ganzen Volk warten muss, bis Nehemias Mauer gebaut ist (Neh 6).

Die Torafeier (Neh 8) ist bis in die Einzelheiten hinein dem Altarbau (Esr 3) nachempfunden: Schon der jeweils erste Satz macht das deutlich:

Esr 3,1: „Als der siebte Monat herankam und die Israeliten bereits in den jeweiligen Städten waren, versammelte sich das Volk geschlossen in Jerusalem.“

Neh 7,72b; 8,1a: „Als der siebte Monat herankam, waren die Israeliten bereits in ihren Städten. Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor.“

So wie die Fundamentlegung für den Tempel in Esr 3,12 zu lautem Weinen führt, löst auch die Verlesung der Tora in Neh 8,9 vor allem Tränen aus. Der Grund ist hier wie dort derselbe: Der neue Tempel reicht so gar nicht an die märchenhafte Pracht der Salomonischen Zeit heran. Juda ist noch „in an age of prose“ (Eskenazi). Die Verlesung der Tora ist reine Poesie, gemessen daran ist die Lebensrealität in Juda nur Prosa.

„Esra war von ganzem Herzen darauf aus, die Weisung des HERRN zu erforschen und danach zu handeln und Gesetz und Rechtsentscheid in Israel zu lehren“ (Esr 7,10). Das Studium der Tora hatte Esra schon in Babylon betrieben. Die Tora „getan“ hat er in Esr 9–10 bei der Reform im Gottesvolk. Die Lehre der Tora in Israel erfolgt nun in Neh 8 im Rahmen der wiederaufgebauten Stadt, kann doch ein toragemäßes Leben nur in einem Gemeinwesen geführt werden, das sich von der Weisung Gottes bestimmen lässt, in Israel, in der Kirche.

Der Festmonat

Der 7. Monat („Tischri“, Sept./Okt.) ist der Festmonat im israelitischen liturgischen Jahr: Der 1.7. ist Rosch haSchanah (Neujahr im seleukidischen Herbstjahr; Lev 23,23–25); der 10.7. ist Jom Kippur (Versöhnungstag; Lev 23,26–32); vom 15. bis 22.7. ist Sukkot (Laubhüttenfest; Lev 23,33–44). In Neh 8 wird sich an Esras Torafeier das Laubhüttenfest unmittelbar anschließen (Neh 8,13–18).

Die Tora selbst gebietet ihre Verlesung vor dem Volk alle sieben Jahre am Laubhüttenfest: „Mose gebot ihnen: In jedem siebten Jahr, in einer der Festzeiten des Brachjahres, beim Laubhüttenfest, wenn ganz Israel zusammenkommt, um an der Stätte, die der HERR erwählen wird, vor dem Angesicht des HERRN, deines Gottes, zu erscheinen, sollst du diese Weisung vor ganz Israel laut vortragen“ (Dtn 31,10f).

Esra nutzt den ersten Tag des 7. Monats, um seine Torafeier zu begehen, mit der er seine Reformtätigkeit in Juda abschließt. Jetzt soll eine neue Zeit anbrechen, „Neujahr“.

Das ganze Volk lauscht dem Wort Gottes

Das ganze Volk Juda ist anwesend gedacht, „Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten“ (V 2), also auch Jugendliche. Esra wählt die Zeit für das Torastudium aus: früh morgens, wenn es noch kühl ist, bis die Sonne hoch steht: „Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor“ (V 3). „Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung“, denn es wollte die Heilige Schrift hören, und Esra dosierte die Zeit so, dass es auch möglich war. Er achtete auch auf eine „Inszenierung“, die das Hören erleichterte: „Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle“ (V 4–5). Vor dem Schriftstudium steht aber das gemeinsame Gebet, denn nur Gott kann den Text erschließen: „Dann pries Esra den HERRN, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem HERRN nieder, mit dem Gesicht zur Erde“ (V 6). Der Priester arbeitete nicht allein. Er hatte Leviten als Helfer bei sich. Überhaupt lief diese Liturgie des Wortes mit einer Rollenverteilung ab, wie sie der israelitische Gottesdienst für Priester, Leviten und Volk auch in der Opferliturgie vorsieht. Die Tora wurde in „mundgerechten“ Portionen vorgetragen, dann aber auch erklärt: „die Leviten erklärten dem Volk die Weisung; die Leute blieben auf ihrem Platz. Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, so dass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten“ (V 7–8).

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke“

Das Volk ist gebannt und fasziniert von der Schönheit und Tiefe des Bibeltextes, aber die Realität im Volk Gottes steht im Kontrast dazu. So brechen sie in Tränen aus. Wie bei der Fundamentlegung des Tempels in Esr 3 mischen sich Freude und Klage. Die

weltlichen und geistlichen Anführer des Volkes mahnen sie zur Freude: Der Tag ist heilig – das ist Grund zur Freude. Die eigene Unheiligkeit darf diese Wahrheit nicht verdrängen. Nehemia und Esra fordern die Leute nach dem religiösen Akt auf, die geistliche Freude auch mit Essen und Trinken auszudrücken und Bedürftige mit Geschenken teilhaben zu lassen. Gebet, Festmahl und Geschenke (wie an Weihnachten) gehören in biblischer Festfeier zusammen.

Nehemias und Esras Mahnung ist zweideutig: *hædwat* JHWH kann als Genitivus obiectivus heißen „die Freude am Herrn“, als Genitivus subiectivus aber auch „die Freude des Herrn“. Die Freude am Herrn, die die Schönheit der Bibellesung ausgelöst hat, soll die Juden erfüllen. Diese aber gründet darin, dass der Herr selbst Freude hat an seinem Volk und es nicht in der Babylonischen Gefangenschaft untergehen ließ. Die Freude des Herrn an euch ist euer starkes Fundament. Eure Freude am Herrn baut darauf auf und macht euch stark!

Dieter Böhler SJ

geb. 1961, Dr. theol.; nach Studien in Freiburg, Innsbruck, München und Frankfurt Promotion in Fribourg und Habilitation in Wien. Professor für Exegese des Alten Testaments in Sankt Georgen (Frankfurt) und Consultor des Dikasteriums für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung in Rom.

LESEHINWEIS:

Dieter Böhler SJ, *Fettspeisen, Süßgetränke und die Freude am Herrn. Text- und Literarkritisches zu Neh 8,10*, in: M. Peetz/S. Huebenthal (Hg.), *Ästhetik, sinnlicher Genuss und gute Manieren. Ein biblisches Menü in 25 Gängen* (FS H.-W. Jüngling, ÖBS 50). Berlin 2018, 183–191.